

Willkommen Leser ! ::

Dienstag, 08. Dezember 2009 09:34

[Home](#)
[Suche](#)
[Über uns](#)
[Impressum](#)
[Kontakt](#)
[Mediadaten](#)

suchen: © 2007 Titel-Magazin

TITEL-MENÜ

Fiction

- ROMANE
- KURZPROSA
- LYRIK
- KRIMI
- KINDER&JUGEND
- HÖRBUCH/SPIEL
- KLASSIKER
- NEUER WORT SCHATZ
- NEUER WORT SCHATZ II

Non Fiction

- BIOGRAPHIEN
- KULTUR&KUNSTBUCH
- POLITIK&GESELLSCHAFT
- SCIENCE

Specials

- TITEL-PODCAST
- TRETTERS

Wochenrückblick

- PORTRÄTS&INTERVIEWS
- THEMEN
- TASCHENBUCH

Primärtexte

- PROSA
- AUSZUG
- POESIE
- GESUCHT

Spektrum

- MUSIK
- KUNST
- FILM
- COMIC
- ROTHSCHILDS CD-TIPP
- CROSSOVER
- GÖTZENDIENSTE

UNSERE NEWS FÜR SIE

RSS Newsfeed

PARTNER



[Romane]

» **EMMANUELLE PAGANO: DIE HAARSCHUBLADE**
am Montag, 07. Dezember 2009



Monolog einer Sprachlosen

Wolfram Schütte über Emmanuelle Paganos unsentimentalen Bericht aus dem Lebensinnern der Sprachlosigkeit.

Als sie mit fünfzehn Jahren Pierre, ihr erstes Kind, bekommt, muss sie von der Schule abgehen. Ohnehin hatten sie der Unterricht und die Bücher angeödet, denn sie wollte doch später nur eines: Friseurin werden. Als sie aber mit knapp achtzehn Jahren Titouan, ihren zweiten Sohn, in einer Neujahrsnacht zur Welt bringt, zieht die junge alleinstehende Mutter in eine winzige Bleibe im fünften Stock eines Hauses im „Zigeunerviertel“ ihres mittelalterlichen Geburtsorts in Südfrankreich, durch dessen enge Gassen Touristen stolpern.

Als sie zwanzig Jahre alt ist, hebt Emmanuelle Paganos schmaler Roman *Die Haarschubblade* zu erzählen an: vom prekären Alltag der einsamen jungen Mutter, die als Aushilfsfriseurin arbeitet, aus einer örtlichen Polizistenfamilie stammt, und deren Mutter sich vornehmlich um Pierre gekümmert hat, nun aber den schwer gewordenen Fünfjährigen in ein Heim geben will.

Denn Pierre, zu spät durch Kaiserschnitt in die Welt gekommen, ist ein sabbernder autistischer Idiot, den seine Mutter dennoch genauso liebt wie den quirligen Titouan – und den sie sich nicht wegnehmen lassen will. Pierre ist zwar ein schönes Kind, aber es hört und sieht und bewegt sich nicht, wimmert nur, wenn es nicht stumm ist. „Pierre ist ein Toter, der nicht tot ist. Ich frage mich, was leben heißt, wenn man so ist wie er“, äußert seine Mutter einmal im Verlauf ihres facettenreichen inneren Monologs, in dem sie ihre Lebens- & Liebesumstände, ihre Wünsche und Obsessionen, ihre Herkunft und ihre Zukunft als Sozialhilfeempfängerin vor uns skizziert.

Das Buch besteht aus einer Schnittfolge kurzer sprachlicher Schraffuren. Sie sind teils erinnernden, teils gegenwärtigen Charakters, wobei die Erzähltempi so abrupt wechseln wie die Emotionen und Gedanken der ebenso selbstbezogenen wie zeitweise verwilderten jungen Solipsistin in der grauen Tristesse der südfranzösischen Provinz. Sie hat *eine* Obsession: Haare – die ihrer Kinder oder ihrer vorübergehenden Liebhaber oder die der Kundschaft im Frisiersalon. Eine eigene Haarsträhne wird ihr zum Fetisch, den sie in der Nachttischschublade versteckt.

Die vierzigjährige Emmanuelle Pagano, die eben den neu geschaffenen „Europäischen Literaturpreis“ für ihre bislang fünf Romane erhalten hat, lebt selbst in Südfrankreich und ist Mutter von drei Kindern. Wollte sie einer Verwechslung des Romans mit ihren autobiografischen Erfahrungen entgegenwirken, indem sie das Buch ihrer „Nachbarin“ widmete, „die es nicht mehr ist“? In einem hochtönen Epilog bekundet sie ihre Bewunderung für deren Mut, Schweigsamkeit und Einsamkeit. Sie habe, erklärt Pagano schließlich, „diese Geschichte ohne jede Erlaubnis geschrieben – allein damit ich beim Überqueren des Hofes, bevor ich das Tor öffne, endlich – wenn auch verspätet – sagen kann, er ist schön, dein Sohn“.

VERWANDTE LINKS

- MEHR ZU FICTION
- BEITRÄGE VON WOLFRAM SCHÜTTE

HIGHLIGHT

» Vom 58. Internationalen Filmfestival Mannheim-Heidelberg (17. Nov 2009)

BUCH DER WOCHE

» Dietmar Dath: Sämtliche Gedichte (30. Nov 2009)

KRIMI DER WOCHE

» Klassiker-Check: John le Carré (05. Dez 2009)

COMIC DER WOCHE

» Loisel/Mallié/Djian: Der große Tote 2, Pauline (03. Dez 2009)

CD DER WOCHE

» Radian: Chimeric (03. Dez 2009)

FILM DER WOCHE

» Whatever Works - Liebe sich, wer kann (03. Dez 2009)

AKTUELLE KOLUMNE

» Schlagwörter (09. Nov 2009)

Partner von

sozene

NEWSLETTER

Anmelden

Abmelden



Powered by KBX7

twitter

ARCHIV

- OKTOBER 2009
- SEPTEMBER 2009
- AUGUST 2009
- JULI 2009
- JUNI 2009
- MAI 2009
- APRIL 2009
- MÄRZ 2009
- FEBRUAR 2009
- JANUAR 2009
- DEZEMBER 2008
- NOVEMBER 2008

NEUE BEITRÄGE

» Rainer Schmidt: Liebestänze (07. Dez 2009)

» Neuer Wort Schatz II (12) Farhad Showghi (07. Dez 2009)

» Audio: Mathias Tretters Wochenrückblick (KW 50) (07. Dez 2009)

» Jenny Erpenbeck: Dinge, die verschwinden (07. Dez 2009)

SCHNEIDRAIT

wespenest

EDIT
PAPIER FÜR NEUE TEXTEKrimiWelt
die 10 besten Krimis des Monatseur
PolarWELT
EMPFÄNGER
Hilflose Entschlossenheit

ANMELDUNG

BENUTZERNAME

Benutzername

KENNWORT

Anmeldung

REGISTRIERUNG

ONLINE

ES SIND 215 BESUCHER
UND 0 MITGLIEDER ONLINE..

ANMELDUNG

Im Roman selbst hat sie das nicht gesagt, obwohl sie ihrerseits als „Nachbarin“, die aufs Gymnasium geht & ständig in Büchern liest, von der Erzählerin immer wieder wahrgenommen & erwähnt, aber nicht angesprochen wird. Wahrscheinlich will Emmanuelle Pagano durch diese nachbarliche Spiegelung ihre literarische Scham bekunden, mit der *Haarschublade* ein authentisches Leben in ihrer nächsten Nähe literarisch „ausgebeutet“ zu haben. Dabei hat sie es doch – in ihrer schlüssigen sprachlichen und gedanklichen Anverwandlung – eher erhoben und *erhaben* gemacht. Manchmal hat sie dabei die Rollenprosa eines simplen Herzens und Kopfes, deren Ton, Vokabular & emotionalen Haushalt sie doch so treffend beschwört, zugunsten poetischer Überhöhungen verlassen, wie z. B. in solchen Metaphern: „Ihr Lächeln sinkt unter den Tisch“; „ein kleiner Luftmond wandert durch meinen Bauch“; „der mit schmutzigen Gewässern durchtränkte September“ oder „Augen, die hinter Wolken versteckt bleiben“. Da büdet die disziplinierte Autorin der handfest-schlichten „Nachbarin“ momentweise zu viel von ihrer eigenen Sprachmächtigkeit auf.

Aber Emmanuelle Paganos skrupulöse Poetik der Empathie bewahrt denn doch die menschliche Würde und den lakonischen Stolz ihrer Heldin; und sie schützt sie gegen einen literarischen Zugriff, der paternalistisch immer in Gefahr ist, bei der Hinwendung des Intellektuellen zu einem „gewöhnlichen Menschen“ gönnerhaft sentimental zu werden. *Die Haarschublade* von Emmanuelle Pagano ist ein unsentimentaler Bericht aus dem Lebensinnern der Sprachlosigkeit.

Wolfram Schütte

Emmanuelle Pagano: Die Haarschublade. Aus dem Französischen von Nathalie Mälzer-Semlinger. Berlin: Verlag Klaus Wagenbach 2009. 135 Seiten. 16,90 Euro.

weitere Beiträge

» Emmanuelle Pagano: Die Haarschublade (07. Dez 2009)

» Jakob Hein: Liebe ist ein hormonell bedingter Zustand (07. Dez 2009)

» Andre Dubus III: Der Garten der letzten Tage (07. Dez 2009)

» Krimi-Samstag (5.12.09) (05. Dez 2009)

» Klassiker-Check: John le Carré (05. Dez 2009)

» Carlo Schäfers Krimischmiede (05. Dez 2009)

» Kontext: Rupert Murdoch (05. Dez 2009)

» Nelson DeMille: Das Vermächtnis (05. Dez 2009)

» John Grisham: Der Anwalt (05. Dez 2009)

» Max Allan Collins: Der letzte Quarry (05. Dez 2009)

» James Patterson: Dead (05. Dez 2009)

» Alfred Komarek: Polt (05. Dez 2009)

» Krimi-Gedicht (05. Dez 2009)

» Loisel/Mallié/Djian: Der große Tote 2, Pauline (03. Dez 2009)

» Radian: Chimeric (03. Dez 2009)

» Th. Kohnstamm: Die absolut ehrlichen und völlig schamlosen... (03. Dez 2009)

» Ja, Panik live - 28.11.2009 - Festsaal Kreuzberg, Berlin (03. Dez 2009)

» Whatever Works - Liebe sich, wer kann (03. Dez 2009)

» LaBrassBanda: Übersee (03. Dez 2009)

» True Blogs (03. Dez 2009)

» Digipak (03. Dez 2009)